nes ein sondere Andacht und Vertrauen erwecken. Wer in Gefahr steht/ in der Noth steckt/ und einer hülffreichen Hand vonnöthen hat/ siht ihm umb einen Patronen umb/ der bey dem Fürsten in Gnaden ist. Wo werden wir aber einen besseren finden/ wann wir bey Christo mit einer Bittschrifft einlangen wollen? dann es schliest recht der seelige Petrus Damianus, und ich mit ihm: quantum apud justum judicem pro peccatoribus poterit, qui & pro ipsis cœlestis curiæ Senatoribus intervénit? & qui advocatus factus est summus, quàm humiliter implorandus est à minimis? wie vil wird bey dem gerechten Richter den armen Sünderen zu gutem Vermögen/ der für die himmlische Rathsherren selbst (für die Apostel nemlich) so nachtrücklich (an dem letsten Abendmal) das Wort gethan hat? und der zum vornehmsten Advocaten worden/ wie demüthig soll er von uns armen Erdwürmlein umb Beystand ersucht werden? das bedenckt. Amen.

B. Petrus Damianus serm. 1. de S. Ioanne.

Am Tag der unschuldigen Kindlein.

Evangelium Matthæi am 2. Capitel.

In der Zeit: erschien der Engel deß Herrns dem Joseph im Schlaff/ und sprach: steht auff/ und nimb das Kindlein/ und seine Mutter/ und fleuch in Egypten-Land. rc. 15.

Mittens, occidit omnes pueros, qui erant in Bethlehem; & in omnibus finibus ejus, à bimatu, & infra. *Matth. 2. v. 16.*

Er schickte seine Soldaten auß/ und ließ tödten alle zwey Järige und minder Jährige Knaben zu Bethlehem/ und in allen ihren Gräntzen. rc.

Inhalt.

Blutige/ doch glückliche Schiffart der heiligen unschuldigen Kinder gen Himmel.

174. Das entstandene Zorn-Wetter zu Bethlehem wider die unschuldige Kinder bewegt mich/ noch einmahl den Sachen nachzudencken/ und zusehen/ ob wir dann nicht könnten auß dem Wunder kommen/ das der Salomon so gar nit fassen wollen. In den Sprüchwörtern schreibt er also: tria sunt difficilia mihi, & quartum penitus ignoro: *viam aquilæ in Cælo; viam colubri super petram; viam navis in medio mari; & viam viri in adolescentiâ.* Drey Ding fallen mir schwär/ uñ das vierdt verstehe ich gar nit: den Weg deß Adlers in dem Himmel: den Weg der Schlangen auf dem Felsen; den Weg deß Schiffs mitten auf dem Meer; und den Weg deß Manns in der Jugend. Mir ist nit unbewust/ was Isidorus Pelusiota, Salazar, Pinéda, und andere für Glossen über dise Stelle beybringen: ich aber leg es alles auf die gegenwertige H. Weyhnacht-Zeit auß/ und vermein/ man könne mit Fueg verstehn durch den Weg deß Manns in seiner Jugend die Geburth Christi: von dessen Risens Grösse der Gottheit; und kleinen Postur der Kindheit nach oben in der 1. Predig am H. Christag zu genügen gesagt worden. Generationem ejus quis enarrabit? dann dise Geburth ist gantz wunderlich: wer wird sie der Gebühr nach können beschreiben? durch die Schlang auf dem Felsen verstehe ich den H. Ertz-Martyrer Stephanum. Dann gleich wie die Schlang zwischen zwey engen Felsen ihren alten Balg abstreifft; also hat der H. Stephanus unter den Steinen seinen Leib abgelegt/ und das Kleid der Glory angezogen in dem Himmel. Durch den Adler in dem Lufft wird bemercket der H. Evangelist Joannes. Und durch das Schiff mitten auf dem Meer die glückliche Abfahrt der von Herodes getödten unschuldigen Kinder zu der Marter-Cron. Uber dise Schiffart wollen wir in Gegenwarth unsere Gedancken anstellen/ und sehen: wie ein gantzes Schiff voll unschuldiger Martyrer über das rote Meer blutiger und grausamer Verfolgung/ gefahren/ und angelendet habe an dem Port ewiger Glückseeligkeit. Der gute Wind/ der H. Geist wehe uns die Segel auf/ so fahr ich fort in dem Nahmen deß HErrns.

Proverb. 30. v. 18. & 19.

Isaiæ. c. 53. v. 8.

175. Zu einer glücklichen Schiffahrt werden 5. Stuck erforderet. Ein wolzugeristes Schiff. Das Proviant, oder nothwendige Lebens-Mittel. Ein kluger verständi-

ständiger Schiffher?/der sich auf die Wind/ und anders Ungewitter wol verstehe. Starcke Ruderknecht/und guter Wind. Haben demnach unsere Bethlemitische Kinder ein harte Schifffarth gehabt/ weil sie mit keinem auß disen Stucken recht versehen waren. Ihr Schiff ware die Wiegen. Ihr Proviant die Muttermilch/und das Kindsmueß. Ihr junges Alter gab es nit zu / daß sie das antrohende Ungewitter hätten köñen vorsehen: sie schlafften gantz sicher in ihrem Schiff/oder in der Mutter Schoß/und nahmen das Unglück nit gewahr. Ihre schwache Händlein führten an statt deß Ruders das Schäpperlein: so waren sie auch nit gebunden an die Ruderbanck / sondern nidergebunden in die Wiegen. Der Wind ware gantz widerwertig: ein Sturmwind von Jerusalem: *Herodes iratus est valde*: Herodes ward gantz zornig: ein rechter nasser Regenwind überfülle sie / theils wegen der Zäher ihrer Elteren/ theils weil es Blut regnete: mittens, occidit omnes pueros, qui erant in Bethlehem, & in omnibus finibus ejus, à bimatu & infra: er schickte sein Heer auß/ und liesse alle zwey und minderjährige Knäblein tödten zu Bethlehem/ und in den umbliegenden Gräntzen. Wie kan man dann bey so schlechter Bestallung der Sachen ein glückliche Schiffarth muthmassen? Der vom Ehrgeitz aufgetribene Rach und Herzschgeist Herodis setzte ihnen zustarck zu. Magister mali, Minister doli, iræ artifex, inventor sceleris, impietatis auctor, pietatis prædo, hostis naturæ, inimicus innocentiæ, malus omnibus, suis pejor, pessimus sibi, quem Christus, non ut evaderet, sed ne videret, aufugit &c. seynd die rechte Farben / mit welchen der H. Chrysologus disen Witterich wol entwürfft. Der Meister übler Händel / spricht er/ der Minister deß Betrugs / der Baumeister deß Zorns/der Erfinder/neuer Laster / der Urheber aller Gottlosigkeit / der Rauber aller Gottseeligkeit / der Verderber der Natur / der Feind der Unschuld/der boßhaffte gegen allen / der schlimmer war/als alle seine Soldatē der ihme selbst schädlichiste Mörder Herodes hat disen Sturm erweckt; den Christus nur darumb geflohen hat/damit er nit ein so häßliches Abentheur müsste ansehen.

Matth. 2. v. 16.

S. Chrysologus serm. 152.

176. Und nehmt wahr/ mit was für einē Grimmen er die Unschuld angefallen; und wie das schwache Schifflein unter den tobenden Wellen gezitteret/und gewacklet habe. Cùm tyrannus mactaret infantes, mater crines capitis dissipabat: quantis modis infantē volebat abscondere, & ipse se infantulus publicabat: nesciebat facere, quia necdum didicerat formidare. Pugnabat mater, & carnifex: ille trahebat, illa tenebat: ad carnificem mater clamitabat: *quid separas à me, quem genui ex me? cautè portavi, quem à te video, manu crudeli mactari:* seynd die Wort deß H. Aug. serm. 1. de SS. Innocent. Wie das Metzgen angieng / rissen die Mütter das Haar von einander. Und wañ schon eine sich bemühete/das Kindlein zuverbergen / verrathete es sich doch selbst durch sein wainē: dann es wuste noch nit mit der Sach umbzugehn / weil es noch nit gelehrnet hatte/den blossē Säbel förchtē. Es stritten die Mütter/uñ der Mordknecht mit einander: diser riß das Kind zu sich; jene wolt ihms nit lassen? beyde zanckte/ beyde schryen überlaut: Was beraubst du mich dessen/ weheklagte die Mutter/dē ich gebohren habe? ich hab ihn getragen unter meinem Hertzen / und du gehst so grausamb mit ihm umb? der Soldat hingegen wendete deß Königs Befelch vor; brauchte Gewalt / und schnidte bald diesem / bald jenem Knäblein die Gurgel ab. Also daß/wie der glaubwürdigere Sentenz hält / bey 1400. derselben jämerlich erwürgt worden: warüber ein erbärmliches Weinen und Heulen der Mütter und Kinder entstanden/ warvon das gantze Jüdische Gebürg erschallet: Rachel plorans filios suos, & noluit consolari, quia non sunt: die Rachel und andere Bethlemitische Mütter beweintē ihre Kinderlein: dann sie waren hin. Navis in medio mari: war also das Leben der unschuldigen Kinder gleich einem Schiff/das mittē auf dem Meer von den Winden und Wellē umbgetriben / und letstlich an einem Felsen zerschmetteret wird.

S. Aug. serm. 1. de SS. Innoc.

Salmeron & alii apud Cornel. in c. 2. Matth. v. 16. fol. 73. Jerem. 31. v. 15.

177. Es geschicht wol unterweilē/das wider alles verhoffē der Schiffleuth das Schiff von dem Wind/den sie für gantz widerwärtig halten / in den verlangten Port getriben werde. Also ist es auch da hergangen. Gar wol hätt es seyn köñen/daß wann die Bethlemitische Kinder erwachsen/mit gutē Wind uñ Glück ihren Lebens-Lauff fortgesetzt hätten/und zu den jenigen Stand und Ambt gelangt wären/darinnen ihre Mütter selbst sie wünschten / etwann vil darauß wären verdambt/und ewig verlohrē worden. Jetzt bey widerwärtigem Wind der Verfolgung/der ihnen noch in blühender Jugend das Leben außgeblasen/und sie in ihrem Blut versäufft gleich Anfangs bey der ersten Außfahrt / seynd sie zur Marter-Cron und in den Himmel kommen. Das gibt nun ein stattliches Lehrstuck ab für die jenige Elteren / welche unmässig sich bekümmeren / und sich kaum so vil inhalten / daß sie GOtt nit für einen Tyrannen außruffen / wann er ihnen ein liebes Kind frühzeitig hinweck zuckt. Da geht dann das Lamentiren an/als wann der Herodes einen neuen Einbruch in ihre Häuser gethan / und ein unbilliche Mordthat an ihrem Kind vollbracht hätte. Ich schelte die billiche Zäher nit. Das Blut rinnt zum Hertzen / sagen wir im Sprichwort: und wär für keinen Vatter/noch Mutter zuhalten / welche einen der Natur so widerigen gewaltthätigen Riß nit empfinden solten. Aber daß man so gar jämmerlich thue / und

vor Weheklagen gar keinen Trost zulassen wolle/ kan ich auch nicht recht sprechen. Liebe Elteren / gedenckt ein wenig zuruck / und lasst die Vernunfft auch noch etwas gelten: die wird euch lehren / und sagen:

178. Gott ist ein vollmächtiger Herr unsers Lebens und Todts. Er hat uns nit gefragt/ wie er dise schwache Creatur hat lassen auf die Welt kommen: warumb hätt er uns dann fragen sollen/ da er selbige hat wider wollen davon abforderen? Gott siht / und weisst alles / nit allein was geschicht / geschehen ist; sonder geschehen wird in diser und jener Gelegenheit / nach vil oder wenig Jahren / wann er nit darein zechte/ und es verhinderte. Wer weisst es; villeicht hat eben diser Allwissende Gott von Ewigkeit her vorgesehen von unserem disem Sohn: Laß ich ihn zu einem solchen und solchen Alter; in dise Gelegenheit; zu disem Stand/ oder Ambt kommen/ so wird er in schwäre Sünd fallen / zu grund gehen / und ewig verdambt werden. So will ichs dann verhinderen/ und ihn bey Zeiten zu mir nemmen / ꝛc. Daß Gott also zuhandlen pflege / lehrnen wir auß deß Buchs der Weißheit 4. Cap. wo der H. Geist von einem frommen Menschen also sagt: Raptus est, ne malitia mutaret intellectum eius, aut ne fictio deciperet animam illius: er ist hinweck gerissen worden auß disem Leben / damit die Boßheit seinen Verstand nit umbkehrte / und die Falschheit sein Seel nit verführte: Raptus est: er ist hinweck gerissen worden: dann mit gutem laßt die falsche Welt nit bald einen an: es muß Gewalt brauchen / der unbesudlet davon kommen will: tausend Fallstrick und Mäschen legt sie / welche ein unschuldiges Kind / oder unbedachtsamer Jüngling gar nit merckt. Ist also unserem Kind noch wol geschehen / wann villeicht Gott vorgesehen einen künfftigen Fall / und es so värterlich verhütet hat. Jetzt haben wir einen Engel im Himmel / der für uns bittet. Hätte er länger leben sollen / wer weisst es/ ob wir nit noch Kummer/ Schand/ und Spott an ihm erlebt hätten. Dominus dedit, Dominus abstulit: sit nomen Domini benedictum: der HErr hats geben / der HErr hats genommen: der Nahm deß HErrn sey gebenedeyt / ꝛc. Wann also Christl. Elteren bey ereignetem Todtfall ihrer lieben Kinder den verborgnen Urtheilen Gottes wolten nachsinnen / wurden sie wol von unmässigen Thränen ihre Wang trucken halten.

Sapientiæ 4. v. 11.

Job. 1. v. 21.

179. Mit dergleichen Trostsprüchen stärckte der H. Hieronymus vor disem die H. Römische Geschlechterin Paula: die auch nit geringe Klag führte über ihr all zu frühe abgeleibtes Töchterlein Blæsilla; da er unter anderen ihr also zuschrib: lugeatur mortuus, sed ille, quem gehenna suscipit, quem Tartarus devorat, in cuius pœnam æternus ignis æstuat. Nos, quorum exitum Angelorum turba comitatur; quibus obviam Christus occurrit, gravemur magis, si in tabernaculo isto mortis diutiùs habitemus: den jenigen Todten soll man beweinen / der sein Einkehr in der Höllen nihmt; den der Abgrund verschluckt; auf den das ewig brinnende Feur warthet. Wir/ die wir nach unserem zeitlichen Hintritt von den Engelschaaren in den Himmel begleitet werden / sollen vilmehr traurig seyn / wann wir noch länger dise Todten Grufft deß sterblichen Leibs bewohnen müssen. Und bald hernach: Non vereris, ne tibi Salvator dicat: irasceris, Paula, quia tua filia facta est mea filia? indignaris de judicio meo, & rebellibus lacrymis facis injuriam possidenti? Förchst du dir nit / Paula, der HErr möchte dir einen Verweiß geben/ und sagen: So hör ich wohl: zöhrnest du? was Ursachen? dieweil dein Töchterlein jetzt zu meinem lieben Kind worden ist? In wem hab ich dir unrecht gethan? war sie dann nit schon vor mein? du vilmehr thust mir ein Unbild an / daß du mit deinem rebellischen Weinen mir mein rechtmässiges Gut nicht vergonnest / ꝛc. Der H. Gregorius von Nyssa hat hiervon einen eignen Tractat zu Trost der Elteren geschriben/ und erklärt die Sach durch ein schöne Gleichnuß / da er sagt: Gleichwie ein verständiger Pædagogus oder Hauß-Præceptor seinen untergebnen Lehr-Jung nicht lang bey einer Gasterey an der Taffel sitzen lasst/ wo es einen Uberfluß von lauter leckerhafften Speisen uud starcken Wein gibt/ sonder bald ihn fortschafft/ auß Beysorg/ der Knab/ nach Kinder Art / möchte sich zu fast überessen und trincken / und darauf kranck werden. ꝛc. Also und gleicher Gestalt nimbt GOtt manches Kind bey Zeiten auß diser Welt zu sich / damit es nit von den schädlichen Wollüsten / und zur Sünd reitzenden Ergötzlichkeiten unmässig angefüllt / an der Seel erkrancke/ und wol etwan gar zu grund gehe. Gschicht also den Kinderen wol/ wann sich noch in ihrer Unschuld sterben: und ist auch den unschuldigen Bethlemitischen Kinderen wol geschehen / daß sie durch einen so herzlichen Todt der Marter frühzeitig in den Himmel abgeführt worden.

S. Hier. epist. 25. ad Paulam.

S. Gregor. Nyssenus tractatu de infantibus maturè mortuis.

180. Die Poëten nennen das Schiff *currum ventorum*, einen Windwagen. In disem Wagen seynd die unschuldige Kinder vil geschwinder und sicherer dem Himmel zugefahren / als unsere Kinder im Gehe- oder Rollwagen: welche / wann sie weit kommen / von einem Winckel der Stuben zu dem anderen fahren. Der Plautus haisst das Schiff *equum ligneum*, ein hültzenes Roß. Das hültzene Roß gehört den Kin-

deren zu: Wie der Poët Horatius sagt: Ludere par, impar: equitare in arundine longa. Paar auf paar: Stecken reitten/ wie die Kinder. Auf disem hültzenen Roß zerfallen unsere Kinder das Maul offt gar übel/ wann die Mütter ihnen mit einer Rigelhauben nit wol vorsehen. Die Bethlemitische Kinder aber seynd gar sicher darauf in den Himmel hinein geritten. Plus parvulis profuit odio, quàm prodesse quis possit obsequio, sagt der H. Augustinus: Herodes hat den Kinderen mehr genutzt mit seinem Haß/ als ein anderer ihnen genutzt hätte mit seinem Schmeichlē und Liebkosen. Durch sein Liebkosen hätte er sie von der Marter-Cron verhinderet; durch sein Wütten hat er sie darzu beförderet.

Horatius Satyrarum l. 2. Satyrâ 3.

S. Aug. serm. 3. de SS. Innoc.

181. Daß aber dise erschlagne Kinder waren Martyrer gewesen / kan dargethan werden auß nachfolgenden Umbständen. Erstlich weil sie durch ihren Todt Christum bekennt haben: dann das ist das Kennzeichen eines Martyrers/Christum nit nur im Leben/sonder auch im sterben standhafft bekennen. Daß sie aber solches gethan haben/ bezeugt die Kirch in der Oration der heutigen Meß: *Deus, cuius hodierna dies præconium innocentes Martyres non loquendo, sed moriendo confessi sunt*: O Gott / dessen Lob heutiges Tags die unschuldige Martyrer nit mit reden / sonder mit sterben verkündiget haben / wir bitten dich / ꝛc. Und der H. Chrysost. sagt: loquuntur sanguine, quod linguâ non possunt: passione canunt, quod sermone non nòrunt: occisi prædicant, quod vivi non poterant: ihr Blut schreyet/ was ihr Zung nit vermag: mit leiden verkündigen sie / was sie mit Worten nit kundten todt predigen sie / das bey Lebzeiten über ihre Kräfften war. Drey Verkündiger hat Christus seiner Geburth haben wollen: die Engel; den Stern/und die unschuldige Kinder. Der Engel predigte den Juden; der Stern den Heyden; die HH. Martyrer und unschuldige Kindlein der gantzen Christlichen Welt. Fürs ander waren sie Martyrer/ dieweil sie mit ihrem Blut Christo das Leben erhalten haben; den sie wegen Gleichheit deß Alters unter ihnen verborgen/ daß man ihn nit kennen kundte: und der Herodes hörte auff / Christum zuverfolgen / nachdem er dise unschuldige Kinder getödtet hatte. Die Michol hat ihrem Mann dem David einen grossen Liebsdienst erwisen/ da sie ihn heimblich zum Hauß hinauß gelassen / als man ihn zum Todt suchte/ sie aber an seiner Stell ein hültzenes/mit Peltz zugedecktes Bild / in das Beth gelegt hatte. Diser List hat die Michol weiter nichts gekost/als einen Verweiß von ihrem Vatter/dem Saul. Die unschuldige Kinder aber haben sich gleichsamb an statt Christi in sein Bethlein gelegt / und seynd an statt seiner/weil er entflohe/getödtet worden: Drittens und am allermeisten seynd sie Martyrer/weil sie für Christum/ wegen Christi / und durch Christum umbkommen. Für Christum zwar: weil sie an statt seiner haben müssen herhalten. Andere HH. Martyrer haben nur für die Ehr Christi gestritten; dise für sein Person ihren Halß dargestreckt: jene haben es gethan / nachdem Christus schon gestorben; dise/ damit er nit sturbe. Wegen Christi seynd sie gestorben; dann er war die eintzige Ursach eines so erschrecklichen Blut-Bads: wär Christus nit gewesen / so hätte der Herodes sein Schwerdt niemahls wider sie gezuckt. Sie kundten mit bestem Fueg deß Davids Spruch einwenden / und sagen: propter te mortificamur totâ die: æstimati sumus, sicut oves occisionis: wegen deiner werden wir getödtet: man hat uns wie die Schaaf zur Schlachtbanck geführt. Durch Christum seynd sie umbkommen: dann er hat Gelegenheit und Ursach darzu geben durch sein Reiß von Narzareth / nacher Bethlehem. Und wie ein gewisser Auctor sagt/ kundten sie den HErrn also anreden: propter te, ô Salvator, orta est hæc tempestas, nunquam oritura, si Navem Bethlemiticam non inscendisses: Umb deinetwillen/ liebster Erlöser / ist dises Ungewitter entstanden / das wohl unterwegen gebliben wäre / wann du in das Bethlemitische Schiff nit wärest gestigen. Drumb können sie mit gleichem Fueg den Lohn von ihme forderen / und ihme ihre Wunden zeigen/ wie einstens dem noch jungen König in Ungarn *Ladislao* Joannes à Brandesio Gisera: massen Hieronymus Ziegl bezeugt. Diser dapffere Kriegs-Oberiste wisse nach Soldaten Brauch dem jungen Printzen seine verwundte Armb und Schulteren/und sagte: Da sehen Euer Durchl. dise / und dise Wunden auch hab ich für Euer Durchleucht im neulichen Krieg wider ihre rebellische Vnderthanē empfangen. Was wird ich einstens für einen Lohn darfür zugewarten haben? Der Printz luffe zu seinem Pfenning-Meister hinzu: zohe ihme den Beutel auß dem Sack / und schenckte ihn dem Gisera: weil aber mehr nicht/als nur 6. fl. dariñen waren/ setzte er hinzu: Dermalen habe er nicht mehr: wolte aber mit der Zeit nicht vergessen / seine so treu geleiste Kriegsdienst mit mehrerem zubelohnen / ꝛc. Christus der junge Himmels-Printz ware dazumal / da so vil tausend seiner getreuen Diener ihr Blut für ihn vergossen / gantz arm/und im Ellend. Aber jetzt in dem Himmel vergilt er ihnen ihr Treu mit tausenderley Ergötzlichkeiten/und gantz guldenen Cronen. Hi sunt, qui venerunt de tribulatione magna, & laverunt stolas suas, & dealbaverunt eas in sanguine agni: ideo sunt ante thronum Dei, & Agnus, qui in medio throni est, reges illos, & deducet eos ad vitæ fontes aquarum, & absterget Deus omnem lacrymam ab oculis

S. Chrys. homil. 3. in Matth.

1. Reg. c. 19.

Psal. 43. v. 22.

Faber conc. 1. de SS. Innoc. num. 5.

Hieron. Ziegl de viris illustribus German. c. 100.

oculis eorum, &c. sagt der H. Joannes in der heimblichen Offenbahrung. Er kennt sie noch gar wohl auß seiner Liberey: dann sie seynds die HH. Martyrer / welche da kommen seynd auß einer grossen Trübsall / und haben ihre Kleider weiß gewaschen in dem Blut deß Lambs. Drumb stehn sie jetzt vor dem Thron GOttes; und das Lamb / das auff dem Thron ist / wird sie führen zu den Wasserbächlein deß Lebens / und ihnen die Zäher abtrücknen von den Augen. Mit welchen Worten / der gemeinen Außlegung nach / die Glory und unaußsprechliche Freud der HH. Martyrer in dem Himmel bedeutet wird. Allein wirfft einen Scrupel da in den Weeg Petrus Faber lib. 2. Agonistic. c. 12. wegen der Wort: *& dealbaverunt eas in sanguine agni*: sie haben ihre Kleider weiß gewaschen in dem Blut deß Lambs. Wie kan das seyn? sagt er: in dem Blut färbt man die Kleider nit weiß / sonder roth: dessen zum Zeichen gebraucht sich die Kirch an den Festtägen nit der weissen / sonder rothen Farth. Aber disem Entwurff begegnet wol Alcazar, und sagt: *dealbare* heisse da weder weiß / noch roth färben; sonder säuber waschen / und das Kleid reinigen von aller Mackel: welches unserer Seelen widerfährt / die wir reinigen in dem Blut und Verdiensten Christi. Haben also die HH. Martyrer zweyerley Kleider / ein weisses / und ein rothes: das roth zieret ihre Leiber: und dahin hat auch die Kirch ihr Absehen mit der rothen Farb an den Festtägen der Martyrer: das weisse zieret ihre Seelen; und ist nichts anders / als der Glantz der Glory / wor von sie in dem Himmel umbgeben seynd / und so weit in dem Blut Christi weiß gewaschen haben / weilen alle Glory und Glantz ihnen das Göttliche Lamb durch sein Blut erworben hat. Es seye aber das Kleid unserer unschuldigen HH. Martyrer beschaffen / wie es woll / so ist es doch gewiß / daß ihr Glory überauß groß seye in dem Himmel.

Apud Cornel. à Lapide in c. 7. Apocal. v. 9.

Alcazar in Apoc. hîc.

182. War also die Rachel nit allerdings recht daran / daß sie so gar Trostloß weinte / ja keinen Trost nit zulassen wolte / wegen ihrer erschlagnen Kinder: *noluit consolari, quia non sunt*: sie wolte sich nit trösten lassen / weil ihre Kinder nit mehr seynd. Wer sagts noch mit dir / mein betrübte Rachel? *Non sunt*? sie seynd nit mehr. Seynd sie nit mehr in disem Leben; so seynd sie in einem besseren: seynd sie nit mehr in deiner Schoß; hangen sie nit mehr an deinen Brüsten; so seynd sie doch an einem bessern Orth: seynd sie nit mehr in dem Schiff eines sterblichen Leibs unter den Winden und Wellen der Verfolgungen; so seynd ihre Seelen schon eingeloffen in den Port ewiger Sicherheit: seynd sie nit mehr auff Erden / so seynd sie doch in dem Himmel: *primitiæ Deo & agno*, als Neuling / oder Erstgebohrne deß für uns geschlachten Lamb Gottes / wie sie der H. Joannes der Evangelist in der heimblichen Offenbahrung benambst. Oder / wie sie die Kirchen grüst in dem heutigen Brevir: *flores Martyrum*: als die Blüe der Martyrer. Weder du / noch wir haben Ursach / uns ihret halber zubekümmeren; sonder vilmehr / wie sonst bey den Schifffahrten der Brauch / daß die Befreundte und Bekandte / wann ein Schiff vom Land abtrucken will / an dem Gestatt stehend / ein fröliches *Celeusma* oder Schiffgeschrey anfangen: wormit sie den Abfahrenden vil Glück auff die Reiß / gut Wind / schön Wetter / und ein erwünschte Anlendung wünschen. Also sollen wir auch thun an dem heutigen Festtag der HH. unschuldigen Kinder. Es hat zwar ihr Schiff ein grosses außgestanden: ist übel von den Winden zerrissen / und an harten Felsen zerschmettert worden: aber ihre Seelen seynd dannoch glücklich davon kommen; und in den jenigen Port immerwährender Freuden eingeloffen / wo sie / wie Chrysost. sagt / sich keines Schiffbruchs mehr zubefahren haben.

Matth. 2. v. 18. Ieremiæ 31. v. 15.

Apocal. 14. v. 4. Breviar. Rom. in Hymno ad Laud.

S. Chrysost. in oratione de S. Philogonio. tom. 3.

183. Daß es so gar grosses Ubel nit seye / umb Unschuld leyden müssen / ist das Lehrstuck / daß wir auß heutiger Predig mit uns sollen nach Hauß tragen. Vil auß den Christen kommen gar hart ans leyden / Wann es aber je endlich seyn muß / wollen sie doch / daß man ihnen nit Unrecht thun soll. Das hab ich nit verschuldt / sagt einer: da geschicht mir Unrecht: das leid ich nit / &c. O zuckerne Wahr! wie so gar empfindlich? Seynd wir dann zarter / als so vil tausend unschuldige Kinder? und was haben sie verschuldt / die nicht wusten / was verschulden wäre / daß sie also grausamb von dem Herodes umbgebracht worden? O wie so gar anderst seynd wir / als der weise Socrates gesinnt? Als disem Gifft zugebracht wurde / griffe er frölich nach dem Becher: sein Haußfrau aber weinte / und sprach: ach / mein Mann / must du dann also unschuldig sterben? Er aber gab ihr zur Antwort: *quid ergo, num me nocentem malles mori*? was meinst du aber / du läppisches Weib? wilst du dann / daß ich schuldig solte sterben? Er wolte sagen: wann eins je seyn muß auß beyden / schuldig / oder unschuldig leiden und sterben / so ist es allzeit besser unschuldig / als schuldig. Also seynd gestorben Christus; die unschuldige Kindlein; vil tausend andere HH. Martyrer / und liebe Freund GOttes. Man wird dir auch kein besonders machen. Leyden must du: sterben must du: ist besser unschuldig / als schuldig. Amen.

Laertius de Vita Philosophorum. lib. 2. in Socrate ultra medium.